

Margarete Beutler (1876-1949)

Das rote Licht

Und schleicht in das Dörfchen die Nacht sich hinein,
Dann werden die Hütten so runzlich und klein,
Dann spricht alles Blut vom Tage sich los
Und sinkt dem Schlaf in den bleiernen Schoß,
5 Dem Schlaf in den bleiernen Schoß.

Nur draußen, im letzten steinernen Haus,
Da reckt jeden Abend ein Arm sich heraus,
Eine Hand, die das Fenster kaum halten kann,
10 Die zündet zitternd ein Lichtlein an,
Eine blutrote kleine Laterne an.

Und siehe, dann regt es sich weit und breit
Und schwimmt durch die schweigende Dunkelheit;
15 Es springen und flimmern vom dunstigen Tal
Wohl hundert Funken und mehr auf einmal,
Wohl hundert und mehr auf ein einziges Mal!

Und die winzigen Flammen geben nicht Ruh',
20 Sie steuern der roten Laterne zu
Und umtanzen am Kreuzweg voller Hohn
St. Veit, den hölzernen Dorfpatron,
Den stillen, hölzernen Dorfpatron.

25 Wie blutige Tropfen sind sie zu schau'n,
Bald hangen sie zügelnd am Gartenzaun
Und wispern hinauf in das steinerne Haus:
Du löschtest uns aus, du löschtest uns aus!
Weh uns, was löschtest du uns denn aus?

30

Dann starrt ein verwitterter Kopf in die Nacht,
Ein Fenster wird klirrend zugemacht,
Eine fleischlose Hand schlägt schnell ein Kreuz:
Im Namen der Jungfrau und St. Veits!
35 Im Namen der Jungfrau und St. Veits!

Und alle die Flämmchen sind jählings gebannt,
In Ruhe und Dunkel liegt wieder das Land;
Im Tann nur vielleicht eine Stimme spricht:
40 »O sieh nur! Wie herrlich! Das rote Licht,
Da zwischen den Bäumen das blutrote Licht!«

Und eine dunklere sagt: »Ei was,
Komm fort! Man munkelt so dies und das!
45 Dort ist's nicht geheuer, komm schnell nur fort,
Da wohnt die Wehemutter vom Ort,
Die uralte Wehemutter vom Ort! –«
(278 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/beutler/boheme/chap002.html>